

Ausweg aus dem Franchise-Dschungel

comparis.ch präsentiert den Franchisefinder

Referat von Richard Eisler, Geschäftsführer comparis.ch
(Es gilt das gesprochene Wort)

1. Ausgangslage

1.1 Wahlfranchisen sind beliebt

Die Mehrheit der Versicherten hat heute eine Wahlfranchise. Der Anteil der Versicherten, die eine freiwillige Selbstbeteiligung wählten, betrug laut Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Jahr 2003 50 Prozent. Der Grund für eine Wahlfranchise ist einfach: Gesunde Versicherte können Prämien sparen, ohne die Kasse wechseln zu müssen. Sie können damit die stetig steigenden Krankenkassen-Prämien abfedern. Wohl deshalb hat die bisherige Maximalfranchise von 1500 Franken überdurchschnittlich an Attraktivität gewonnen. 2003 entschieden sich gemäss BAG 15 Prozent der Versicherten für die höchste Selbstbeteiligung. 1997 hatten erst 5 Prozent eine Franchise von 1500 Franken.

1.2 Neue Franchisestufen

Wahlfranchisen gibt es heute in der Höhe von 400, 600, 1200 oder 1500 Franken. Die Verordnung des Bundesrates vom 28. Mai 2004 bringt nun alles durcheinander. Per Anfang nächsten Jahres werden die bisherigen Stufen ersetzt und neue kommen dazu. Während die ordentliche Franchise bei 300 Franken bleibt, wird die 400er und die 600er-Wahlfranchise durch eine in der Höhe von 500 Franken ersetzt. Rund ein Drittel aller Versicherten hat sich heute für eine dieser zwei Franchisen entschieden und ist somit von der Änderung betroffen. Die Franchise von 1200 Franken verschwindet, an ihrer Stelle gibt es neu eine von 1000 Franken.

Versicherte, deren bisherige Franchisestufen ändern, werden in die Stufe umgeteilt, die ihrer bisherigen am nächsten ist. Ist die bisherige Franchise gleich weit weg von zwei neuen Stufen, gilt die nächst höhere. Dies geschieht automatisch, falls sich die Versicherten nicht dagegen wehren. Die Franchise von 1500 Franken wird weiter angeboten, neu gibt es noch höhere: Eine Franchise über 2000 Franken und die neue Maximalfranchise von 2500 Franken. Damit erhöht sich die bisherige maximale Franchise um 1000 Franken. Durch die neue Regelung stehen auch die Versicherten mit der bisherigen Maximalfranchise vor der Frage, ob sie sich für eine höhere Franchise von 2000 oder gar 2500 Franken entscheiden sollen, um Prämien zu sparen.

1.3 Rabattgestaltung

Auf den ersten Blick scheint es, dass sich im nächsten Jahr mit Wahlfranchisen einiges an Krankenkassen-Prämien sparen lässt. Bei der Rabattgestaltung ist einiges neu. Bis anhin waren die maximalen Rabattbeträge in Prozenten festgelegt und erst in zweiter Linie in absoluten Beträgen. 30 Prozent Rabatt waren möglich, maximal 960 Franken im Jahr. Neu können die Krankenkassen ab 2005 den Versicherten maximal 1760 Franken Rabatt geben, aber höchstens 50 Prozent der Grundprämie. Weiter gilt, dass höchstens 80 Prozent des zusätzlichen Risikos, welches eine höhere Franchise in sich birgt, mit einer Ermässigung bei den Prämien kompensiert werden darf.

Neu ist, dass die Krankenkassen nicht mehr alle Franchisestufen anbieten müssen. Die Kassen sind auch beim Festlegen der Rabatte ziemlich frei, je nach Altersgruppe und Region fallen diese sehr unterschiedlich aus. Nicht einmal mehr innerhalb eines Kantons mit mehreren Prämienregionen müssen die Rabatte einheitlich sein. Es gibt viele Fälle, in denen die Krankenkassen nicht die maximal möglichen Rabatte ausschöpfen, oder wegen des 50-Prozent-Maximums den vollen Rabatt nicht ausschöpfen können. Vor allem in Regionen mit tiefen Prämien ist dies der Fall, so etwa in den Kantonen Appenzell, Uri oder Nidwalden.

1.4 Konsequenz für Versicherte

Bis anhin war die Wahl der Franchise einfach: Für gesunde Erwachsene war die bisherige Maximalfranchise von 1500 Franken in den allermeisten Fällen die richtige Wahl, für alle anderen die ordentliche Franchise von 300 Franken. Nun müssen sich alle Versicherten mit einer Wahlfranchise fragen, ob sie mit ihrer bisherigen Franchise noch am richtigen Ort sind, oder ob sie die Franchise ändern sollen.

2. Schwierige Wahl der richtigen Franchise

2.1 Kosten- und Risikoabwägung

Die verunsicherten Versicherten stehen vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Sie müssen zwei Überlegungen bezüglich der passenden Franchise machen. Erstens: Bei welcher Franchise sind die Gesamtkosten am tiefsten, wenn ich Gesundheitskosten von x Franken habe? Die Gesamtkosten setzen sich zusammen aus den Prämien, der Franchise und dem Selbstbehalt von 10 Prozent. Sie sind abhängig von den Gesundheitskosten der Versicherten (Ausgaben für Arzt, Spital und Medikamente). Die niedrigsten Gesamtkosten erreicht man grundsätzlich entweder mit der tiefsten oder der höchsten angebotenen Franchise. Aber!

Zweitens: Je höher die Franchise, umso höher können im Vergleich zur ordentlichen Franchise die Mehrausgaben im Krankheitsfall sein. Es kann durchaus passieren, dass unerwartete Krankheiten oder Arztbesuche auftreten. Dieses Risiko sollte ebenfalls in die Überlegungen bei der Wahl einer Franchise mit einfließen. Ob man krank wird oder nicht, lässt sich schwer abschätzen. Die Höhe der Entschädigung für das Risiko lässt sich dagegen aus den Prämien und den gewährten Rabatten ablesen. Und für die Versicherten stellt sich die zentrale Frage, ob sie für das zusätzliche Risiko, welches die Wahl einer höheren Franchise darstellt, auch ausreichend entschädigt werden.

Bei der Intras in Appenzell Innerrhoden zum Beispiel ist die Jahresprämie (ohne Unfall) für eine erwachsene Person bei einer Franchise von 2500 Franken gleich hoch wie bei der 2000er Franchise. Nur gerade zwölf Franken mehr pro Jahr bezahlt man, wenn man eine Franchise von 1500 Franken wählt. Verglichen mit der Franchise von 1500 Franken erhält der Versicherte für 500 Franken mehr Risiko bei der 2000er Franchise eine zusätzliche Entschädigung bei den Prämien von 12 Franken. Für weitere 500 Franken mehr Risiko erhält man überhaupt keinen Rabatt. In diesem Fall ist die 2000er oder 2500er Franchise offensichtlich eine schlechte Wahl. Eine bessere Entschädigung für das zusätzliche Risiko bietet die Wincare in Genf, die bei der Franchise von 1500 Franken den vollen Rabatt von 960, bei der Franchise von 2000 Franken den vollen Rabatt von 1360 Franken und bei der Franchise von 2500 Franken ebenfalls das Maximum an Rabatt von 1760 Franken gewährt.

2.2 Comparis-Prämisse

Damit die Versicherten in solchen Fällen nicht die falsche Wahl treffen, geht comparis.ch davon aus, dass eventuelle Mehrkosten im Krankheitsfall angemessen abgegolten sind, wenn gilt:

Comparis-Prämisse: Für jeden Franken zusätzliches Risiko wird der Versicherte mit mindestens einem Franken weniger Gesamtkosten entschädigt, wenn er Gesundheitskosten hat, die gleich hoch oder tiefer sind, als er sie für das kommende Jahr erwartet.

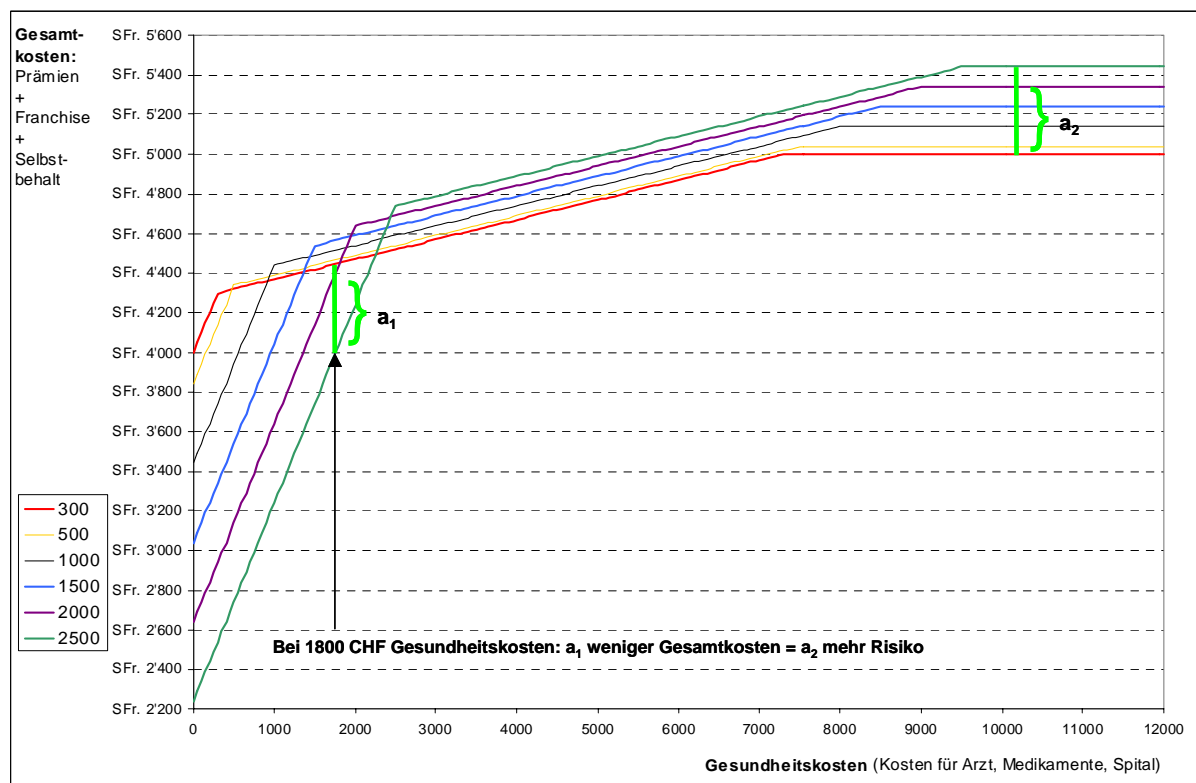
Zusätzliches Risiko bedeutet, dass der Versicherte wider Erwarten sehr schwer krank wird (Gesundheitskosten über CHF 9500 innerhalb eines Kalenderjahres) und somit Mehrkosten wegen der Wahl der höheren Franchise im Vergleich zur ordentlichen Franchise entstehen.

Ausgehend von diesem Postulat kann comparis.ch die optimierte Franchise für jeden Versicherten in jeder Prämienregion und bei jeder Kasse berechnen und aufzeigen, bis zu welchen Gesundheitskosten sich welche Wahlfranchise überhaupt noch lohnt. Löhnen bedeutet in diesem Fall, dass das Risiko in Form von Mehrkosten im Krankheitsfall mindestens im Verhältnis eins zu eins zum eingesparten Franken steht.

3. Herleitung optimierte Franchise

Anhand zweier konkreter Beispiele wird die optimierte Franchise von comparis.ch Schritt für Schritt hergeleitet.

3.1 Maximaler Rabatt bei Prämien gewährt



Grafik 1: Optimierte Franchise bei maximalem Prämienrabatt. Quelle: comparis.ch

Die Jahresprämie für einen Erwachsenen beträgt in diesem Beispiel bei der ordentlichen Franchise mit Unfalldeckung 4000 Franken. Die Krankenkasse gewährt bei den Prämien aller Franchisen die jeweiligen maximalen Rabatte. Dies bedeutet, dass bei der Franchise von 500 Franken ein Prämienrabatt von 160 Franken im Jahr gewährt wird, 560 Franken sind es bei der 1000er Franchise. Der Rabatt für die Franchise von 1500 Franken beträgt 960 Franken, für die 2000er beträgt er 1360 Franken im Jahr. Bei der Prämie für die Maximalfranchise beläuft sich die Vergünstigung auf 1760 Franken. Der Rabatt darf, wie schon erwähnt, maximal 1760 Franken betragen, aber nicht mehr als 50 Prozent der Prämie für die ordentliche Grundversicherung mit Unfalldeckung.

- x-Achse: Auf der x-Achse sind die erwarteten Kosten des Versicherten für Arzt, Spital und Medikamente (=Gesundheitskosten) für das kommende Jahr aufgeführt.
- y-Achse: Die y-Achse repräsentiert die Kosten für Prämien, Franchise und Selbstbehalt (10%, maximal CHF 700 pro Kalenderjahr).
- Die Graphen zeigen den Zusammenhang zwischen den Gesundheitskosten (x-Achse) und den von diesen abhängigen Gesamtkosten (y-Achse)

3.1.1 Franchise 300 Franken (rote Kurve):

Bei Gesundheitskosten von Null zahlt der Versicherte bei einer Franchise von 300 Franken lediglich seine Prämien, in diesem Beispiel 4000 Franken im Jahr. Hat er Arzt, Spital- oder Medikamentenrechnungen von 300 Franken, steigen seine Gesamtkosten auf 4300 Franken, weil er die ersten 300 Franken selber bezahlen muss. Wird der Versicherte krank und seine Gesundheitskosten steigen über 300 Franken, zahlt er für jeden Franken zusätzliche Gesundheitskosten 10 Rappen Selbstbehalt (=10% Selbstbehalt), bis er innerhalb eines Jahres das Total von 700 Franken Selbstbehalt bezahlt hat. Die Kurve steigt somit, bis Gesundheitskosten von 7300 Franken erreicht sind. Hat der Versicherte innerhalb eines Kalenderjahres gar höhere Gesundheitskosten, muss er ab 7300 Franken nichts mehr selber bezahlen. Die Gesamtkosten bleiben ab diesem Betrag bei der ordentlichen Franchise konstant und belaufen sich im vorliegenden Beispiel auf 5000 Franken (=CHF 4000 Prämien + CHF 300 Franchise + CHF 700 Selbstbehalt).

3.1.2 Franchise 2500 Franken (grüne Kurve)

Die Kasse gewährt den maximal zulässigen Rabatt von 1760 Franken. Damit beträgt die Prämie 2240 Franken im Jahr (= CHF 4000 Grundprämie - CHF 1760 Rabatt). Wird der Versicherte krank, muss er die ersten 2500 Franken Gesundheitskosten selber tragen. Hat er diesen Betrag erreicht, muss er für jeden weiteren Franken Gesundheitskosten 10 Rappen Selbstbehalt bezahlen, bis er den maximalen Selbstbehalt von 700 Franken im Jahr bezahlt hat. Dies bedeutet, dass der Versicherte ab Gesundheitskosten von 9500 Franken nichts mehr selber tragen muss. Die Gesamtkosten belaufen sich in dieser Rechnung auf 5440 Franken (= CHF 2240 Prämien + CHF 2500 Franchise + CHF 700 Selbstbehalt). Dies bedeutet, dass der Versicherte in diesem Beispiel maximal 440 Franken mehr bezahlen muss als bei der ordentlichen Franchise, auch wenn er schwer erkrankt und seine Gesundheitskosten über 9500 Franken zu liegen kommen.

3.1.3 Alle übrigen Franchisen

Die gleichen Überlegungen wie oben gelten auch für die Wahlfranchisen von 500, 1000, 1500 und 2000 Franken. Interessant ist, dass immer nur die höchste (CHF 2500) oder die tiefste Franchise (CHF 300) zu den niedrigsten Gesamtkosten führt. Aber ist sie deshalb auch immer eine gute Wahl?

3.1.4 Zusätzliches Risiko

Wer eine höhere Franchise wählt, muss sich immer bewusst sein, dass er im Krankheitsfall ein höheres finanzielles Risiko tragen muss. Der Begriff „Risiko“ ist in diesem Fall reichlich abstrakt, darum sprechen wir von „Mehrkosten“. Die Mehrkosten sind der Saldo der Gesamtkosten verschiedener Franchisen im schweren Krankheitsfall. Im oben diskutierten Fall fällt auf, dass die Gesamtkosten bei der neuen Maximalfranchise von 2500 Franken ab Gesundheitskosten von 2250 Franken höher sind als mit der Grundfranchise von 300 Franken. Zwischen Gesundheitskosten von 2500 und 7300 Franken betragen die Mehrkosten, die entstehen, wenn sich jemand in der Wahl der Franchise getäuscht hat (Gesundheitskosten sind höher als erwartet), 220 Franken.

Liegen die jährlichen Gesundheitskosten zwischen 2500 und 7300 Franken, spricht comparis.ch von einem mittelschweren Krankheitsfall, ein schwerer Krankheitsfall ist, wenn die jährlichen Kosten für Arzt, Spital und Medikamente 9500 Franken übersteigen. Ab Gesundheitskosten über 9500 Franken im Jahr verlaufen die beiden Graphen wieder parallel. Die Mehrkosten liegen in diesem Beispiel bei 440 Franken (=Risiko CHF 2200 - maximaler Rabatt¹ CHF 1760).

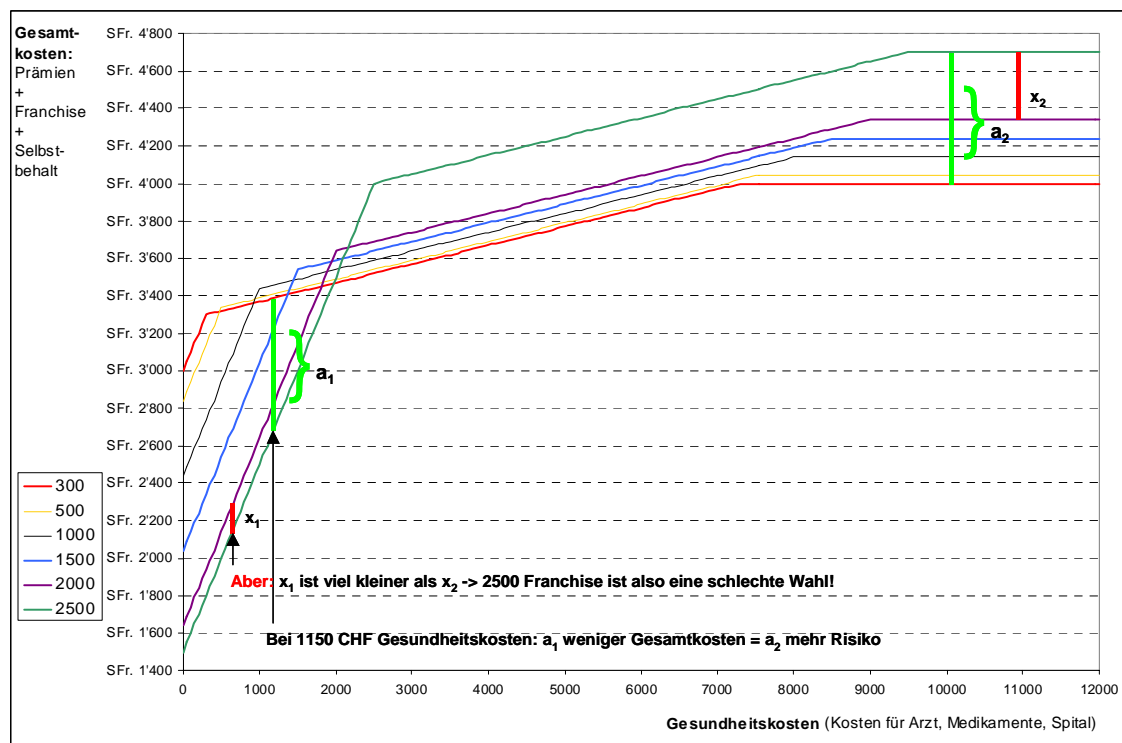
3.2 Franchisenfinder von comparis.ch

Die Comparis-Prämisse besagt, dass ein Franken zusätzliches Risiko durch die Wahl einer höheren Franchise mit mindestens einem Sparfranken entschädigt werden muss, um empfehlenswert zu sein. Da comparis.ch mit der Berechnung der optimierten Franchise den Versicherten eine Empfehlung abgibt, haben wir uns entschlossen, die optimierte Franchise immer nur für den schweren Krankheitsfall mit jährlichen Gesundheitskosten über 9500 Franken zu berechnen.

Im vorliegenden Beispiel ist die Maximalfranchise von 2500 Franken die optimierte Franchise und zwar bei Gesundheitskosten von bis zu 1800 Franken. Die Gesamtkosten sind bei Gesundheitskosten von 1800 Franken immer noch um 440 Franken geringer, als wenn der Versicherte die Grundfranchise von 300 Franken gewählt hätte. In anderen Worten bedeutet dies, dass die Franchise von 2500 Franken für alle Versicherten die richtige Wahl ist, die Gesundheitskosten von maximal 1800 Franken im Jahr haben und mit der Comparis-Prämisse einverstanden sind.

¹ Maximaler Rabatt 1760 Franken = 80 Prozent des zusätzlichen Risikos (=Franchise CHF 2500 - Franchise CHF 300)

3.3 Rabatt nicht voll gewährt, weil Prämien zu tief



Grafik 2: Optimierte Franchise bei nicht voll ausgeschöpftem Prämienrabatt. Quelle: comparis.ch

- x-Achse: Auf der x-Achse sind die erwarteten Kosten des Versicherten für Arzt, Spital und Medikamente (=Gesundheitskosten) für das kommende Jahr aufgeführt.
- y-Achse: Die y-Achse repräsentiert die Kosten für Prämien, Franchise und Selbstbehalt (10%, maximal CHF 700 pro Kalenderjahr).
- Die Graphen zeigen den Zusammenhang zwischen den Gesundheitskosten (x-Achse) und den von diesen abhängigen Gesamtkosten (y-Achse)

Nicht immer tritt der ideale Fall ein und die Krankenkassen gewähren bei allen Franchisestufen den maximal möglichen Rabatt. Erstens sind die Krankenkassen dazu nicht verpflichtet. Zweitens darf die tiefste Prämie mit Rabatt nicht weniger als 50 Prozent der Grundprämie betragen. Dies ist im vorliegenden Beispiel der Fall. Die Grundprämie beträgt 3000 Franken im Jahr, somit darf die tiefste Prämie nicht weniger als 1500 Franken betragen. Der maximale Rabatt von 1760 Franken kann also nicht voll ausgeschöpft werden.

3.3.1 Grundfranchise vs. Maximalfranchise

Auch dieses Beispiel zeigt, dass wieder nur die tiefste oder höchste Franchise die niedrigsten Gesamtkosten aufweist, je nach Gesundheitskosten des Versicherten. Bis zu jährlichen Kosten für Arzt, Spital und Medikamente von 1950 Franken sind die Kosten mit der 2500er Franchise am tiefsten. Steigen die Gesundheitskosten über diesen Betrag, sind die Gesamtkosten mit der Grundfranchise am tiefsten.

3.3.2 Maximalfranchise vs. Franchise von 2000 Franken

Bei jedem Vergleich zweier Franchisestufen stellt sich die gleiche Frage von Neuem: Wird man für das zusätzliche Risiko, welches die höhere Franchise mit sich bringt - die Mehrkosten im unerwarteten Krankheitsfall - mit genügend Prämienrabatt entschädigt? Gemäss der Comparis-Prämisse heisst genügend auch in diesem Fall, pro ein Franken zusätzliches Risiko mindestens ein Sparfranken. Grafik 2 zeigt, dass die Maximalfranchise bis zu Gesundheitskosten von 1150 Franken die richtige Wahl darstellen würde. Der Versicherte dürfte mit um 700 Franken tieferen Gesamtkosten rechnen, wenn seine Gesundheitskosten im kommenden Jahr tatsächlich nicht höher sind als 1150 Franken. Wird er schwer krank (Gesundheitskosten über CHF 9500), so sind seine Gesamtkosten maximal um 700 Franken höher, als wenn er sich für die 300er Franchise entschieden hätte.

Ist die 2500er Franchise aber auch gegenüber der 2000er Franchise die richtige Wahl? Um dies zu klären, gelten die gleichen Überlegungen, wie beim Entscheid zwischen der 300er und der 2500er Franchise: Wird der Versicherte genügend für das zusätzliche Risiko - Mehrkosten im Krankheitsfall - entschädigt, wenn er die 2500er Franchise statt der 2000er Franchise wählt? Dem ist in diesem Fall nicht so. Bei der 2500er Franchise ist der Rabatt mit 140 Franken kleiner als das Risiko mit 360 Franken. Das bedeutet, dass die 2500er Franchise in diesem Fall im Vergleich zur Franchise von 2000 Franken eine schlechte Wahl darstellt. Der Rabatt ist kleiner als das zusätzliche Risiko.

In einem solchen Fall sollte der Versicherte die Franchise von 2000 Franken wählen. Übersteigen die Gesundheitskosten im kommenden Jahr die erwarteten 1150 Franken nicht, sind die Gesamtkosten im Vergleich zur Grundfranchise um mindestens 560 Franken tiefer. Sollte er schwer krank werden, wären die Gesamtkosten bei der Franchise von 2000 Franken um 340 Franken höher als mit der Grundfranchise. Damit wird das Risiko, welches sich aus der Wahl der 2000er Franchise gegenüber der 300er ergibt, gemäss der Comparis-Prämisse mehr als ausreichend entschädigt.

4. Erkenntnisse

Für jede Krankenkasse in jeder Prämienregion lässt sich aufgrund dieser Überlegungen berechnen, welche Franchise bis zu welchen Gesundheitskosten die richtige Wahl darstellt. Die richtige Wahl bedeutet, dass das Risiko eventueller Mehrkosten im Krankheitsfall mit Sparfranken genügend entschädigt wird. Sind die geschätzten Gesundheitskosten höher als der angezeigte Maximalbetrag im Modell der optimierten Franchise, empfiehlt sich aufgrund der Comparis-Prämisse immer die Grundfranchise von 300 Franken. Alle Versicherten, die mit der Comparis-Prämisse einverstanden sind, können auf www.comparis.ch die für sie richtige Franchise finden. Anhand des hier beschriebenen Modells kann für jeden einzelnen die individuell optimierte Franchise berechnet und empfohlen werden.

Dies ist der Fall beim bereits erwähnten Beispiel der Intras in Appenzell Innerrhoden, wo aufgrund der niedrigen Rabatte – die 2000er und die 2500er Franchise haben die gleiche Monatsprämie – die beiden höchsten Franchisen eine schlechte Wahl darstellen. Werfen wir einen genaueren Blick auf die Situation im Kanton Appenzell-Innerrhoden: Bei zwei Kassen, der Galenos und der KK Ingenbohl ist eine Wahlfranchise nie die richtige Wahl. Bei Ingenbohl, weil diese nur die 300er und 500er Franchise anbietet. Bei Galenos dagegen sind die Rabatte bei den Wahlfranchisen offenbar so tief, dass sie der Comparis-Prämisse nicht standhalten. Erstaunlich ist in diesem Fall auch die Rabattpolitik der Swica: Bereits bei Gesundheitskosten von wenig mehr als 300 Franken pro Jahr müssen sich die Versicherten für eine 300er Franchise entscheiden. Ein Grund könnte sein, dass die Swica als grösste Anbieterin

von alternativen Versicherungsmodellen, wie HMO-Gesundheitszentren und Hausarzt-Netzwerken bei ihrer Franchisen-Rabattpolitik massiv durch die 50-Prozent-Grenze behindert wird: Diese besagt ja, dass keine Prämie 50 Prozent tiefer sein darf als die Prämie bei der ordentlichen Franchise, mit Unfaldeckung. Will Swica in Appenzell Innerrhoden ihre alternativen Versicherungsmodelle gegenüber der traditionellen Grundversicherung preislich attraktiv ausgestalten – notabene auch im Bereich der Wahlfranchisen – wird der Spielraum für Rabatte bei den Wahlfranchisen sehr schnell sehr eng. Allgemein lässt sich sagen, dass in Appenzell Inner-rhoden die Limite der Gesundheitskosten mit 500 bis 800 Franken bei den meisten Kassen recht tief liegt. Somit stellen die Wahlfranchisen in diesem Kanton nur für die wirklich gesunden Versicherten eine echte Alternative dar. Zudem sehen wir, dass es sich gemäss der Comparis-Prämisse in Innerrhoden nie lohnt, eine 2000er oder 2500er Franchise zu wählen. Dies ist in erster Linie auf die tiefen Prämien in diesem Kanton zurückzuführen.

Ganz anders präsentiert sich das Bild im Kanton Basel-Stadt. Gemäss der Comparis-Prämisse ist die 2500er Franchise bei praktisch allen Kassen die richtige Wahl und dies für Versicherte, die mit bis zu knapp 1800 Franken Gesundheitskosten im kommenden Jahr rechnen. Ein sehr ähnliches Bild sehen wir im Kanton Genf, wie Basel-Stadt einer der Kantone mit den höchsten Prämien.

Werfen wir einen Blick auf eine Prämienregion aus dem preislichen Mittelfeld, zum Beispiel Zürich Land: Hier sehen wir, dass sich die 1500er, 2000er und 2500er Franchisen in etwa die Waage halten und je nach Kasse für gesunde Versicherte mit erwarteten Gesundheitskosten zwischen knapp 1000 und etwas über 1700 Franken eine gute Wahl darstellen.

Bis jetzt haben wir immer von der richtigen Wahl der Franchise für die Erwachsenen gesprochen. Doch welches ist die richtige Franchise für Kinder? Ein Blick auf die Gesundheitskosten-Limiten bei den Wahlfranchisen für Kinder im Kanton Appenzell-Innerrhoden macht verständlich, weshalb die Empfehlung in der Regel lautet: Für Kinder lohnen sich hohe Franchisen kaum. Bei sehr vielen Kassen liegt die Limite bei 0 Franken. Das heisst nichts anderes, als dass ein Kind innerhalb eines Jahres gar keine Gesundheitskosten haben darf, damit sich eine andere als die ordentlichen Franchise rechnen würde. Die ordentliche Franchise liegt bei Kindern bei 0 Franken. Auch bei Kassen, welche die Rabatte in diesem Bereich voll ausschöpfen, liegt die Limite der Gesundheitskosten bei 200 Franken.

Selbstverständlich ist auch dieses Resultat geprägt von den tiefen Prämien im Kanton Appenzell-Innerrhoden. Aber auch im Hochpreis-Kanton Basel-Stadt dürfen die Gesundheitskosten der Kinder innerhalb eines Kalenderjahres 400 Franken nicht übersteigen, soll die Wahl einer höheren Franchise nicht zum Missgriff werden.

Generell lässt sich sagen, dass je höher die Prämien in einem Kanton sind, desto öfter stellen die hohen und höchsten Franchisen für gesunde Versicherte eine gute Wahl dar. Über alle Prämienregionen betrachtet sehen wir, dass die 500er Franchise keine Bedeutung hat. Auch die 1000er Franchise liegt mit einem Anteil von knapp 14 Prozent recht weit hinter den neuen 2000er und 2500er Franchisen, welche es auf 24 Prozent, respektive 27 Prozent bringen. Am häufigsten stellt nach wie vor die 1500er Franchise eine gute Wahl dar, hat sie doch einen Anteil von über 34 Prozent an den optimierten Franchisen. Wird an der geltenden Franchisenregelung nicht in Bälde wieder etwas geändert, wird sie diese Spitzenposition aufgrund der ständig steigenden Prämien in absehbarer Zeit an die 2500er Franchise abgeben müssen.

Aufgrund der vorgestellten Überlegungen kann comparis.ch für jede Altersgruppe bei jeder Krankenkasse, in jeder Prämienregion eine optimierte Franchise berechnen. Wir sehen hier

ein Beispiel für die Region Zürich 1, zu welcher die Stadt Zürich gehört. Die Helsana-Versicherten können der Tabelle entnehmen, dass für sie die 2500er Franchise eine gute Wahl darstellt, wenn sie für das kommende Jahr Gesundheitskosten von 1765 Franken oder weniger erwarten. Sollten sie bezüglich ihrer Gesundheit eine Fehleinschätzung gemacht haben und schwer krank werden und Gesundheitskosten von 9500 Franken oder mehr im kommenden Jahr haben, würden sie am Ende des kommenden Jahres 440.80 Franken mehr bezahlt haben, als wenn sie sich für eine 300er Franchise entschieden hätten. Gleichzeitig sehen sie, dass die Jahresprämie bei 2537 Franken liegt und damit 1759.20 Franken günstiger ist als die Prämie bei der 300er Franchise. Jeder Helsana-Versicherte hat somit eine Entscheidungshilfe zur Hand: Erwartet er Gesundheitskosten von unter 1765 Franken und will er Prämien sparen, sollte er sich für die 2500er Franchise entscheiden, so spart er am meisten. Erwartet er im kommenden Jahr Gesundheitskosten, die höher sind als 1765 Franken, sollte er die 300er Franchise wählen.

5. Zusammenfassung

Wer gesund ist und bei den Krankenkassen-Prämien sparen will, für den sind Wahlfranchisen eine Option. Je höher die Franchise, umso höher ist in der Regel das Sparpotenzial. Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Krankenkassen und Prämienregionen grosse Unterschiede bei den Rabatten, die bei der Wahl einer höheren Franchise gewährt werden. Wie comparis.ch gezeigt hat, wird das zusätzliche finanzielle Risiko, das eine höhere Franchise mit sich bringt, nicht in allen Fällen genügend entschädigt.

comparis.ch postuliert, dass eine Risikoentschädigung angemessen ist, wenn der Versicherte für jeden Franken zusätzliches Risiko mit mindestens einem Franken weniger Gesamtkosten entschädigt wird; vorausgesetzt die Gesundheitskosten fallen gleich hoch oder tiefer aus als für das kommende Jahr erwartet.

Das Modell der optimierten Franchise von comparis.ch zeigt auf, welche Franchisen bis zu einem bestimmten Betrag an Gesundheitskosten empfehlenswert sind. Empfohlen wird die höchstmögliche Franchise, die einen Risikofranken mit mindestens einem Sparfranken entschädigt, wenn die Gesundheitskosten im nächsten Jahr gleich hoch oder niedriger sind als angenommen. Erwartet ein Versicherter höhere Gesundheitskosten, die diesen Betrag übersteigen, empfiehlt comparis.ch immer die Wahl der Grundfranchise.

Wo die Prämien hoch sind, sind hohe Franchisen gefragt und zunehmend auch die richtige Wahl. Damit lässt sich einiges an Geld sparen. Wird die neu eingeführte Franchiseregulierung beibehalten, werden die hohen Franchisen, aufgrund der wohl auch in Zukunft steigenden Prämien, immer grössere Marktanteile bei den Gesunden gewinnen.

Ein ganz wichtiger Hinweis zum Schluss: Die Wahl der optimierten Franchise ist nur jenen Versicherten zu empfehlen, die den Verlust eines Betrages in Höhe der angezeigten maximalen Mehrkosten verschmerzen können. Allfällige unerwartete Gesundheitskosten bis zur Höhe der optimierten Franchise zuzüglich 700 Franken sollten jederzeit bezahlt werden können. Im schlimmsten Fall sind dies 3200 Franken. Die durch die Wahl einer hohen Franchise eingesparten Prämien entlasten das Haushaltsbudget erst im Lauf des Jahres. Aber auch bei der ordentlichen Franchise müssen die Versicherten im schlimmsten Fall 1000 Franken sofort bezahlen (CHF 300 Franchise + maximal CHF 700 Selbstbehalt).